

des Yoga. Der zweite Abschnitt befaßt sich mit den einzelnen Übungen; den Anleitungen zu ihrer Durchführung werden Gedanken beigegeben, die deren geistigen Gehalt zeigen und interpretieren sollen.

Bereits im Vorwort wird dem Yoga die eigentümliche Möglichkeit zugesprochen, „die verloren gegangene Verbindung zu Gott wieder aufzunehmen“ (5). Nachdem die Verf. nicht versäumt, „unsere gegenwärtige Situation“ auf befremdlich oberflächliche, dilettantisch-psychologisierende Weise zu analysieren, nennt sie den „echten Glauben“ (11) als Hilfs- und Heilmittel. Neben Zitaten großer Dichter und Denker (Meister Eckhart, Hölderlin, Hesse, Goethe) findet sich eine Fülle banaler Beispiele von „Selbsterkenntnis“, die „den Menschen“ „seine Schwierigkeiten“ erkennen lassen sollen. In schlechtem und selbstgefälligem Predigerstil wird dann zum Übungsprogramm übergeleitet, das angesichts dieser Grundgedanken zu einer Reihe gymnastischer Übungen herabsinkt. Das verheißende Ziel dieser Art von Yoga: „Wir können unsere Umwelt nicht ändern... Ist in uns selbst erst einmal Ruhe und Frieden eingezogen, dann bemerken wir staunend, wie schön doch die Welt ist, wieviel Freude unsere Erde birgt! Auf Schritt und Tritt begegnet uns Vollendetes, das wir vorher nicht erkannt haben. Das heißt aber nichts anderes, als daß sich für uns die Umwelt verändert hat, weil wir uns selbst verändert haben“ (8). Das heißt aber nichts anderes als Kapitulation in Sieg verdrehen; es wird allerdings einiger Veränderung in uns bedürfen, auch dieses Buch als Vollendetes zu erkennen. Noch eine Korrektur: mit Yoga ist nicht „jenes ‚Gnothi se autón‘ gemeint“ (18), das „uns allmählich befähigt, unsere persönlichen Grenzen zu erkennen, sie zu durchbrechen...“ (108). Denn am Apollotempel in Delphi stand auch „Mäden agan“, „Nichts im Übermaß“: sein Maß zu erkennen gegenüber den Unsterblichen war gefordert. Mit dieser Erklärung allerdings faßt sich die Kritik an diesem Buch mit einem Satz in dem Themenvorschlag für Weiteres: „Yoga für schlichte Gemüter“.

Freiburg/Br.

Bernhard Uhde

VERSCHIEDENES

Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, bearbeitet und herausgegeben v. Friedrich Wilhelm BAUTZ. Tr. Bautz/Hamm 1970. 1. Lieferung: *Aalders — Ancillon*; 160 Sp.; Subskriptionspr. (1 Lieferung) DM 12,80

Vf. sucht mit seinem auf etwa 24 Lieferungen zu je 160 Spalten (drei Lieferungen jährlich) geplanten Nachschlagewerk eine bislang wenig bedachte Lücke zu schließen, die auch in den großen Lexikonwerken RGG und LThK — von deren Zielsetzung her — nicht in hinreichendem Maße berücksichtigt werden konnte. Er sieht seine Aufgabe darin, in allgemeinverständlicher Art Auskunft zu geben über Leben und Schaffen von mindestens 10 000 Männern und Frauen, die in ihrer Zeit und über sie hinaus Leben und Geschichte der Kirchen mehr oder minder stark beeinflussten. Das Nachschlagewerk ist als ökumenisches Unternehmen zu verstehen, das in möglichst unbefangener, ökumenisch verstehender Weise die einzelnen Gestalten im Zusammenhang ihres Lebensraumes darstellt bzw. sie in den jeweiligen kirchenhistorischen Rahmen einordnet. Dabei ist der ökumenische Rahmen so weit gesteckt, daß nicht nur Theologen und Kirchenführer, Künstler und Philosophen, Seelsorger und Missionare der abendländischen Welt Berücksichtigung finden, sondern auch die Ökumene der Religionen in be-

deutenden Gestalten der Weltreligionen sich andeutet. So finden sich in der ersten Lieferung gleich am Anfang Aaron ben Elia und Aaron ben Joseph, später Akiba ben Joseph, Al-Farabi, Al-Ghazali, Al-Kindi u. a. Der Artikelaufbau folgt im wesentlichen der Anordnung der bekannten Nachschlagewerke: Auf den Artikel folgen Verweise auf die Werke des Genannten, sodann literarische Angaben. Gewisse Schönheitsfehler fallen noch auf. Bei den katholischen Heiligen wünschte man sich konsequent überall die Angabe des Festtages. Zur katholischen Literatur im Abkürzungsverzeichnis: H. JEDIN (Hrsg.), *Handbuch der Kirchengeschichte* (Freiburg 1962ff); *Sacramentum Mundi* (Freiburg 1967ff); H. VORGRIMLER / R. VANDER GUCHT (Hrsg.), *Bilanz der Theologie im 20. Jahrhundert* (Freiburg 1969f) fehlen; sodann: ALGERMISSEN, *Konfessionskunde*, neueste (8.) Aufl. 1969. K. ADAM hätte unbedingt berücksichtigt werden müssen. Zu prüfen wäre auch, ob an sich abgeschlossene Themen immer auf dem letzten Stand sind (vgl. z. B. Altfrid von Hildesheim, der ein freiweltliches Damenstift Essen gründete, keine Benediktinerabtei Essen; die Essener Literatur, z. B. schon K. RIBBECK, ist nicht genannt). Hinweise dieser Art mindern aber nicht den Wert des Unternehmens, zumal sie in der Folgezeit leicht verwertet werden können. Auf jeden Fall begrüßen wir das Werk und wünschen ihm im Raume beider Kirchen jene Beachtung, die eine mehr und mehr gemeinsame wissenschaftliche Arbeit hervorruft und fördert.

Wittlaer

Hans Waldenfels

Câmara, Helder: *Revolution für den Frieden* (= Herder-Bücherei, Band 356) Freiburg/Br. 1969; 176 S. — *Die Spirale der Gewalt*. Styria/Graz 1970; 61 S. — *Es ist Zeit*. Styria/Graz 1970; 183 S. — *Church and Colonialisme*. Sheed and Ward/London-Sydney 1969; 181 S.

Es ist stiller geworden um Dom HELDER CÂMARA. Liegt das an dem doppelten Druck, unter dem er steht, — Druck aus Rom und Druck von seiten des brasilianischen Regimes? Oder hat er sein Zeugnis abgelegt und tritt nun zurück ins Schweigen der Alltagsarbeit? Das blutige Martyrium, dem er oft nahe schien, ist ihm (bisher) erspart geblieben; aber er ist und bleibt ein Zeuge. Man wird nicht einmal sagen können, sein Zeugnis sei nicht angenommen worden. Seine Person und sein Wort haben zur Bewußtseinsbildung innerhalb der Weltkirche wesentlich beigetragen. Ob ohne ihn das Thema „Gerechtigkeit in der Welt“ Hauptgegenstand der Bischofssynode geworden wäre? Er war, obwohl abwesend, dort mehr gegenwärtig als manche Teilnehmer. Dom HELDER CÂMARA ist ein Redner, kein Schriftsteller; die Bücher, die uns unter seinem Namen vorliegen, bieten Reden und Ansprachen, die er in aller Welt gehalten hat, auf französisch und englisch und in seiner, im Druck nicht wiederzugebenden, eindringlichen Gestensprache. *Revolution für den Frieden* ist von Freunden zusammengestellt, ein Mosaik aus Äußerungen zu einer Fülle von Themen; *Die Spirale der Gewalt* ist die Programmrede für die von ihm ins Leben gerufene „Aktion Gerechtigkeit und Friede“. Alles übrige sind im Grunde nur Variationen über ein und dasselbe Thema, in denen eine einzige große Leidenschaft vibriert. Er hat Intuitionen mehr als Sachkenntnisse. Und eine mutige Naivität: „Mein Plan — so sagt er selbst — kann an den Kampf gegen Goliath erinnern. Aber die Hand Gottes war mit dem jungen Hirten, und David hat mit seinem Glauben, einer Schleuder und fünf Kieselsteinen den Philister besiegt.“ (*Es ist Zeit*, S. 11)

Rom-Beuron

Paulus Gordan OSB